



Kommentieren

Weiterleiten

Drucken

AOK VERWEIGERT KOSTENÜBERNAHME

## 71-Jährige will Medikament erklagen

**Seit vier Jahren leidet Marianne Weber aus Bleckmar an einer seltenen Bluterkrankung. Ein zugelassenes Medikament bei dieser Indikation gibt es in Deutschland noch nicht. Wohl aber ein Mittel das bereits angewendet wird und erste Erfolge gezeigt hat. Das weigert sich Webers Krankenkasse allerdings zu bezahlen.**

BLECKMAR. Wie oft Marianne Weber bereits die Infusionsnadel in ihrem Arm gespürt hat, kann sie nicht sagen. Nur soviel: „Als ich am Anfang

die Bluttransfusionen erhalten habe, ging es mir sofort besser – aber das war früher.“ Mittlerweile fühlt sich die Rentnerin aus Bleckmar einfach „schlapp.“ Eine Verbesserung ihres Zustandes verspricht sich ihr Arzt, der Celler Onkologe Dr. Felix Marquard, durch das Medikaments Revlimid – doch das weigert sich Webers Krankenkasse, die AOK, zu bezahlen.

Seit vier Jahren leidet die 71-Jährige an einem myelodysplastischen Syndrom, dem so genannten 5q-Syndrom – einer Erkrankung des Blutes, bei der der Körper nicht in der Lage ist, rote Blutkörperchen reifen zu lassen. Um den Blutmangel zu kompensieren, erhält Weber Bluttransfusionen, was allerdings zu einer übermäßigen Eisenaufladung ihres Körpers führt. Diese zunehmende Eisenüberladung könne sich

langfristig tödlich für sie auswirken, so Marquard. Medikamente, mit denen das Eisen aus Webers Körper abgeführt werden soll, könnten „nicht ausreichend dosiert werden“, erklärt Marquardt, so dass er im März 2008 das Medikament Revlimid beantragte – erfolglos. Denn die AOK lehnte die Kostenübernahme ab. Begründung: Revlimid sei für diese Erkrankung in Deutschland nicht zugelassen. Stattdessen verwies die AOK auf eine Behandlungsalternative gegen die Eisenüberladung. Für Marquard unverständlich. Zwar gäbe es in Deutschland noch kein Medikament, das bei der Indikation 5q-Syndrom zugelassen sei. – Allerdings würde das Revlimid bereits Behandlungserfolge vorweisen können. In einem Gutachten erläuterte Marquard die Wirkung des Revlimids, durch die „eine Chance besteht, sich der Transfusionen ganz zu entledigen.“ Als Beleg führte er nicht nur einige Studien an, sondern auch das Beispiel einer Patientin mit derselben Erkrankung, die mit Hilfe des Revlimids mittlerweile ohne Transfusionen leben kann.

Im Mai beantragte Marquard erneut Revlimid und erhielt erneut eine Abfuhr von der AOK. Das Revlimid habe „eine negative Nutzen-Risiko-Abschätzung“, so die AOK. Marquard schüttelt den Kopf: „Es sollte doch im Vordergrund stehen, dass es der Patientin besser geht.“ Genau in dieser Hoffnung klagt Marianne Weber inzwischen gegen die AOK. „Das Mittel kostet weniger als Transfusionen und meine Medikamente, man kann es doch einfach versuchen.“

#### Revlimid

Revlimid ist ein Arzneimittel, das den Wirkstoff Lenalidomid enthält und gegen Krebs angewendet wird. Es wird in Kombination mit entzündungshemmenden Arzneimitteln zur Behandlung von erwachsenen Patienten mit multiplen Myelom angewendet – einer Krebserkrankung des Knochenmarks – deren Erkrankung bereits mindestens einmal behandelt wurde. Der Wirkstoff des Revlimids ist ein so genannter Immunmodulator. Er beeinflusst die Aktivität des Immunsystems und blockiert die Entwicklung von Tumorzellen oder verhindert das Wachstum von Blutgefäßen in Krebsgeschwulsten. 21 Kapseln des Medikaments kosten rund 6800 Euro.

Autor: Eike Frenzel

Veröffentlichung (print): 25.07.2009